

**„Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13,34)**

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi am 81. Tag unserer Bibelreise. Zu lesen waren heute im Buch Deuteronomium die Kapitel 8 und 9, der Psalm 39 und im Johannesevangelium das Kapitel 13. Ich hoffe, ihr bleibt unserer Bibelreise treu und lest täglich das Wort Gottes. Ich bete jeden Tag in all euren Anliegen. Schreibt eure Intentionen auf und legt sie in eure Bibel. Sendet uns eure Gebetsanliegen und teilt uns auch eure Erfahrungen auf unserer gemeinsamen Bibelreise mit, damit auch andere davon inspiriert werden, womit wir Gott die Ehre erweisen wollen. Halleluja!

Beginnen wollen wir heute mit Deuteronomium Kapitel 8. Hier haben wir zwei Botschaften für uns: Gehorsam bringt Segen – das haben wir schon mehrfach in den letzten Tagen gehört und es wird im Buch Deuteronomium immer wieder auftauchen. Vierzig Jahre waren sie in der Wüste umhergeirrt; Gott in Seiner Allwissenheit führte und prüfte sie. Er machte sie durch Schwierigkeiten und Leid demütig, damit sie später, wenn sie allen Wohlstand haben würden, sich bewusst sein würden, woher alles kommt. Vers 17+18: *„Dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben. Gedenke vielmehr des HERRN, deines Gottes: Er ist es, der dir die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben, weil er seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hatte, so verwirklichen will, wie er es heute tut.“* Gott ist auch heute noch Seinem Bund treu. Auch wir sollen uns davor hüten, stolz auf unsere Errungenschaften zu sein, da alles von Gott kommt. Der Stolz kann die Menschen komplett zerstören. Gott hatte die Israeliten in der Wüste geprüft, um festzustellen, ob Er ihnen das Gelobte Land anvertrauen konnte und ob sie im Gehorsam bleiben würden. Vers 2: *„Du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich während dieser vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du seine Gebote bewahrst oder nicht.“* Den nächsten Punkt finden wir im Vers 5: *„Daraus sollst du die Erkenntnis gewinnen, dass der HERR, dein Gott, dich erzieht, wie ein Mann sein Kind erzieht.“*

Um das besser verstehen zu können, lesen wir Hebräer 12,7-11: *„Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet! Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? Würdet ihr nicht gezüchtigt, wie es doch bisher allen ergangen ist, dann wäret ihr keine legitimen Kinder, ihr wäret nicht seine Söhne. Ferner: An unseren leiblichen Vätern hatten wir harte Erzieher und wir achteten sie. Sollen wir uns dann nicht erst recht dem Vater der Geister unterwerfen und so das Leben haben? Jene haben uns für kurze Zeit nach ihrem Ermessen in Zucht genommen; er aber tut es zu unserem Besten, damit wir Anteil an seiner Heiligkeit gewinnen. Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Leid; später aber gewährt sie denen, die durch sie geschult worden sind, Gerechtigkeit als Frucht des Friedens.“* Der Herr erzog also die Israeliten zur Heiligkeit.

Der letzte Punkt, den Er hier lehrte war, dass *„der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des HERRN spricht.“* (Vers 3) Diesen Vers zitierte Jesus in Matthäus 4,4, als Satan Ihn versuchte. Jesus zeigte uns damit die Wichtigkeit des Wortes Gottes und dass wir auf die Versprechungen Gottes im Wort Gottes vertrauen dürfen. Die Israeliten lernten das Wort, weshalb auch geschrieben steht: *„Deine Kleider sind dir nicht in Lumpen vom Leib gefallen und dein Fuß ist nicht geschwollen, diese vierzig Jahre lang.“* (Vers 4) Auf der ununterbrochenen Wanderschaft waren ihre Füße nicht geschwollen, da sie auf das Wort Gottes vertrauten. Wir lesen es

auch in Psalm 119,17: *„Dass ich gedemütigt wurde, ist für mich gut, damit ich deine Gesetze lerne.“*  
Preiset den Herrn!

Kapitel 9 von Deuteronomium hält eine wichtige Botschaft für uns bereit. Mose warnt sein Volk vor der großen geistigen Falle, die mit dem Sieg im Kampf um das Gelobte Land einhergeht. Er warnt sie davor, selbstgerecht zu denken, dass sie siegen, weil sie heilig sind, die Gebote halten, Gott anbeten und viele Opfertgaben darbringen. Sie sollen nicht denken, dass dieser Sieg ihr Verdienst ist. Der geistige Stolz ist eine große Sünde, die sogar das auserwählte Volk vernichten kann, wenn es denkt, dass es über anderen steht, heilig ist usw. Die Israeliten werden daran erinnert, dass sie ein hartnäckiges Volk sind, das viele schwere Sünden begangen und es eigentlich verdient hat, zerstört zu werden. Mose erinnert sie an ihre Schlechtigkeit und daran, dass sie nur durch das Erbarmen Gottes gerettet sind und den Sieg über die Völker Kanaans davontrogen. Da ist zum einen die Barmherzigkeit Gottes und Seine mitfühlende Liebe für Sein Volk, zweitens die Sünde und Verdorbenheit der zu erobernden Völker. Drittens ehrt Gott den Bund, den Er mit den Vorfahren eingegangen war. All dies trifft auch auf uns zu; auch wir haben keinen Grund, geistig stolz zu sein. Liebe Brüder und Schwestern, wir wollen auf dieses Wort Gottes Anspruch erheben, damit auch wir von jeglicher Art des geistigen Stolzes befreit werden. Preiset den Herrn!

Kommen wir nun zum Psalm 39, der ein Klagegedicht einer schwerstkranken Person ist, die sich zuerst vorgenommen hat, alles stillschweigend zu ertragen. Als das Leid nicht mehr auszuhalten ist, beklagt er die Kürze und die Nichtigkeit des Lebens. David berichtet zu Beginn vom Kampf in seinem Herzen zwischen der Gnade und der Verdorbenheit, der Geduld und der Leidenschaft. Dieser Kampf zerreißt ihn innerlich. Er sinniert über die Vergänglichkeit und Sterblichkeit des Menschen und bittet Gott um Führung. Es verfolgen ihn Todesgedanken. Aus diesem Grund wird dieser Psalm auch manchmal bei Beerdigungen vorgelesen. Im letzten Teil (Vers 7-14) appelliert er an Gott und bittet Ihn um Verzeihung für seine Sünden und um Beendigung seiner Qualen. Er ist bereit zu sterben, bittet aber noch um Aufschub. Dieser Psalm schenkt uns drei wichtige geistige Fakten: Erstens ist da die Wichtigkeit, die eigene Zunge zu kontrollieren, wenn wir spirituell wachsen wollen. Jakobus 1,26: *„Wenn einer meint, er diene Gott, aber seine Zunge nicht im Zaum hält, sondern sein Herz betrügt, dessen Gottesdienst ist wertlos.“* Der zweite Punkt ist die Wichtigkeit, sich seinen Tod vor Augen zu halten. Es ist geistig so wichtig, dass wir uns nicht an weltliche Dinge wie Wohlstand hängen, wenn wir wissen, dass wir heute oder morgen gehen müssen. Ein schönes Gebet finden wir hierzu im Psalm 90 Vers 12: *„Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.“* Das Bewusstsein, dass der Tod an der Ecke auf mich heute oder morgen wartet und ich nicht weiß, wie viele Tage mir noch bleiben, hilft mir, meine Gedanken himmelwärts zu richten und mich von den irdischen Dingen zu lösen (Kolosser 3,2). Der dritte geistige Aspekt ist, dass wenn wir im Stand der Sünde sind, Er die Dinge, die wir so lieben, wie ein Spinnennetz oder eine Motte vernichtet. Das bedeutet, wenn ich eine ungebührliche Anhängigkeit an irgendetwas in dieser Welt habe, so wird diese Person oder Sache zum Instrument der Sünde für mich, die schließlich dann die Strafe auf mich herabzieht. Wir lesen es in Jeremia 2,19: *„Dein böses Tun straft dich, deine Abtrünnigkeit züchtigt dich.“* In seiner Gerechtigkeit erlaubt Gott der Sünde, die Strafe zu vollziehen. Die Sünde bringt die Bestrafung und die Strafe nimmt die gleiche Form an wie die Sünde, das habt ihr schon mehrmals von mir gehört und in Weisheit 11,16 gelesen. Leid kommt zu uns in dem Bereich, wo wir eine übermäßige Anhänglichkeit haben. Mit dem, was wir am meisten lieben, werden wir wie eine Motte vernichtet. Deshalb müssen wir in diesem Bereich sehr achtsam sein. Preiset den Herrn!

Im Johannesevangelium lasen wir heute das Kapitel 13. Das Johannesevangelium wird in zwei Bereiche unterteilt. Die Kapitel 1-12 nennt man das „Buch der Wissenschaft“, die Kapitel 13-21 sind das „Buch der Verherrlichung Jesu“, in dem der Menschensohn sich durch Sein Leid und Seinen Tod verherrlicht. Jesus wusste, dass Seine Stunde gekommen war. Er wusste bereits vorher, was Judas in ein paar Stunden tun würde, was Petrus und die Apostel tun würden. Jesus kannte bereits den Urteilspruch, den Pontius Pilatus verkünden würde; Er wusste, welche unvorstellbaren Schmerzen Er erleiden würde und dass der Vater schweigen würde. Viele von uns wissen, dass die Zeit des Leids angebrochen ist, dass Misstrauen in der Familie herrscht, worunter wir leiden. Wir vergessen dabei, dass es eine Zeit der Verherrlichung ist. *„Jesus wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte.“* (Vers 3) Er war sich bewusst, dass Gott Ihn mit einer Mission beauftragt hatte, und stand vom Mahl auf, legte Sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch wie ein Diener, ein Sklave. Er war bereit, sich zu erniedrigen, und begann, den Jüngern die Füße zu waschen. Wofür steht diese Fußwaschung? Es ist eine prophetische Verkündung Seines Todes und Erlösungswerks. Damit verkündet Er die bedingungslose Vergebung und Widersagung der Sünden sowie der Versöhnung. Jesus sagte: *„Wenn jemand etwas gegen dich hat, sollst du dich mit ihm versöhnen, bevor du Opfergaben darbringst.“* Die Fußwaschung ist der Höhepunkt Seiner Lehre, Seines neuen Gebots: *„Liebt einander wie ich euch geliebt habe.“* Der nächste Punkt ist, dass Jesus Seine Bereitschaft ankündigt, Sein Blut bis zum letzten Tropfen und sogar Sein Wasser zu vergießen, um uns reinzuwaschen, d.h. um unsere Seelen von unseren Sünden reinzuwaschen. Der letzte Aspekt ist die Ankündigung des Wegs zur Verherrlichung, ausgedrückt durch die freiwillige Annahme von Leid, Demütigung und Ablehnung.

Petrus aber wollte das nicht verstehen und hinnehmen. In allen synoptischen Evangelien lesen wir, wie er Jesus die Fußwaschung untersagen wollte, als dieser prophetisch Sein kommendes Leiden und den Tod verkündete. Vers 8: *„Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“* Das hebräische Wort für „Anteil“ lautet „helek“ (griechisch „meros“); dieses Wort wurde im Alten Testament für das Gelobte Land, den Anteil am Gelobten Land, eingesetzt. Deshalb sagt Jesus hier zu Petrus, dass er keinen Anteil an der Rettung haben würde, wenn er Ihn nicht Seinen Weg gehen ließe. Vers 12-17: *„Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr das wisst - selig seid ihr, wenn ihr danach handelt.“* Halleluja! All unsere Probleme von heute lassen sich lösen, wenn ich die Fußwaschung als mein Apostolat annehme. Um geistig wachsen zu können, müssen wir uns gegenseitig die Füße waschen können.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.